

Evangelische Kirchengemeinde Gescher-Reken

www.ev-gescher-reken.de

Ev. Kgm. Gescher-Reken, Meisenweg 28, 48734 Reken – Maria Veen



Gescher/Reken, 18. Oktober 2020

*Heile du mich, Herr, so werde ich heil;
hilf du mir, so ist mir geholfen. (Jer 17,14)*

Mit diesem Wochenspruch aus dem Propheten Jeremia grüße ich Dich, liebe Schwester, lieber Bruder in Christus herzlich am 19. Sonntag nach Trinitatis.

Ich freue mich, Dir heute die Andacht von unserm Presbyter und Prädikanten Michael Kukuk zusenden zu dürfen. So kannst Du auch an diesem Sonntag per Brief am Gottesdienst teilnehmen. Danke Michael!

Seit März ist das neue Presbyterium im Amt. Allerdings hat bisher noch keine öffentliche Einführung der neuen – und damit verbunden auch noch keine Verabschiedung der ausgeschiedenen – Presbyterinnen und Presbyter stattgefunden. Das werden wir am kommenden Sonntag, 25. Oktober, während des Gottesdienstes in Reken in der Friedenskirche nachholen; an dem Tag ist **kein** Gottesdienst in Hochmoor. Es wäre schön, wenn wir bei einem anschließenden Kirchencafé miteinander ins Gespräch kommen könnten. Doch das wäre angesichts der permanent steigenden Infektionszahlen fahrlässig.

Ich erinnere noch einmal an den Gottesdienst zum Reformationstag. Den werden wir zentral für beide Bezirke in Reken feiern. Wir bedanken uns bei unserer Schwesterkirchengemeinde für ihre Gastfreundschaft: In der Kirche St. Elisabeth in Bahnhof Reken können wir die nötigen Abstände zwischen Instrumentalisten und Gottesdienstbesuchern einhalten. Am 1. November wird dann kein Gottesdienst stattfinden.

Wenn Du nicht mehr angeschrieben werden möchtest, oder wenn Du noch Vorschläge hast, wer diesen Brief ebenfalls (per Mail oder per Post) erhalten sollte, dann melde Dich – bitte per Telefon! – bei Deinem Gemeindebüro oder direkt bei mir.

Herzliche Grüße
Dein

A handwritten signature in blue ink that reads "Rüdiger Jung".

Gemeindebüro an der Gnadenkirche:

Andrea Hirsekorn
Friedensstraße 2
48712 Gescher

Dienstag u. Freitag 9 - 12 Uhr
Donnerstag 15 - 18 Uhr

Tel. 02542 98233
Fax: 02542 98235
mail: gescher@ev-gescher-reken.de

Gemeindebüro an der Friedenskirche:

Cornelia Fleischer
Hedwigstraße 1
48734 Reken

Dienstag 10 - 13 Uhr
Freitag 10 - 13 und 17 - 18 Uhr

Tel. 02864 2619
Fax: 02864 882563
mail: reken@ev-gescher-reken.de

Vorsitzender des Presbyteriums: Pfarrer Rüdiger Jung

Meisenweg 28
48734 Reken - Maria Veen

Tel. 02864 72427
Fax: 02864 72428
mail: pfarrer@ev-gescher-reken.de

Spendenkonto Gescher:

Sparkasse Westmünsterland
Kto. 53 555 025, BLZ 401 545 30

IBAN: DE48 4015 4530 0053 5550 25
BIC: WELADE3WXXX

Spendenkonto Reken:

Volksbank in der Hohen Mark eG
Kto. 100 1285 700 , BLZ 400 697 09

IBAN: DE07 40069709 1001285 700
BIC: GENODEM1DLR

Die Evangelische Kirchengemeinde Gescher-Reken ist als Körperschaft des öffentlichen Rechtes Teil des Evangelischen Kirchenkreises Steinfurt-Coesfeld-Borken sowie Teil der Evangelischen Kirche von Westfalen. Sie wird vertreten durch den Vorsitzenden des Presbyteriums bzw. durch die Vorsitzenden der Bezirksausschüsse.

**18. Oktober 2020 –
19. Sonntag nach Trinitatis**

Auch wenn wir getrennt von einander diese Zeilen lesen, im Namen Gottes und in seiner Kirche sind wir vereint: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Wir stimmen ein in Worte aus **Psalm 32**:

*Wohl dem, dem die Übertretungen vergeben sind,
dem die Sünde bedeckt ist!
Wohl dem Menschen,
dem der HERR die Schuld nicht zurechnet,
in dessen Geist kein Falsch ist!
Denn da ich es wollte verschweigen,
verschmachteteten meine Gebeine
durch mein tägliches Klagen.
Denn deine Hand lag Tag und Nacht schwer auf mir,
dass mein Saft vertrocknete,
wie es im Sommer dürre wird.
Darum bekannte ich dir meine Sünde,
und meine Schuld verhehlte ich nicht.
Ich sprach:
Ich will dem HERRN meine Übertretungen bekennen.
Da vergabst du mir die Schuld meiner Sünde.
Deshalb werden alle Heiligen zu dir beten
zur Zeit der Angst;
darum, wenn große Wasserfluten kommen,
werden sie nicht an sie gelangen.
Du bist mein Schirm,
du wirst mich vor Angst behüten,
dass ich errettet gar fröhlich rühmen kann.*

* * *

Wir hören auf einen Abschnitt aus dem **Jakobusbrief**, die heutige Epistel (=Brief)-Lesung.

¹³ Leidet jemand unter euch, der bete; ist jemand guten Mutes, der singe Psalmen. ¹⁴ Ist jemand unter euch krank, der rufe zu sich die Ältesten der Gemeinde, dass sie über ihm beten und ihn salben mit Öl in dem Namen des Herrn. ¹⁵ Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten; und wenn er Sünden getan hat, wird ihm vergeben werden. ¹⁶ Bekennt also einander eure Sünden und betet füreinander, dass ihr gesund werdet. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.

* * *

Also mit diesen Empfehlungen scheint mir Jakobus doch sehr fordernd zu sein. Er sagt: Wenn jemand krank ist, sofort beten! Wörtlich: „Leidet jemand unter euch, so soll er beten“.

Keine Ausflüchte, kein Wenn, kein Aber. Von irgend-einem anderen begleitenden Handeln, z.B. von Medizin, von Therapie, von Bemühung um Linderung oder Aufhebung meines Leids ist erst einmal keine Rede.

Als ich diese Bibelstelle gelesen habe, habe ich mich gefragt: „Was fangen wohl die Menschen mit dieser Bibelstelle an, die dafür plädieren, dass alles, was in der Bibel steht, wortwörtlich und haargenau in das heutige Leben umgesetzt wird.“

Denn mal ehrlich, liebe Gemeinde: Wenn es Ihnen schlecht geht, was tun Sie dann? Gehen Sie zum Arzt – oder rufen Sie einen Seelsorger herbei? Wollen Sie ein paar anteilnehmende Worte – oder wollen Sie ein Rezept? Wollen Sie mit Öl gesalbt werden – oder möchten Sie dann doch lieber, dass Ihnen ein wirksames Medikament verschrieben wird?

Für Jakobus jedenfalls gibt es offensichtlich keine Alternativen. Wenn ich krank bin, soll ich beten. Jakobus rät sogar dazu, die Ältesten der Gemeinde zu rufen, damit sie für und mit dem Kranken beten und ihn im Namen Gottes mit Öl salben. Mit den Ältesten der Gemeinde von damals wären – übertragen auf die heutige Zeit – die Presbyterinnen und Presbyter von heute gemeint. Also ich fürchte, wenn das in die Aufgabenliste für Presbyter und Presbyterinnen aufgenommen würde, nämlich zu allen Kranken der Gemeinde zu fahren, um mit ihnen zu beten und sie mit Öl zu salben, wäre es vermutlich noch schwieriger, Freiwillige für dieses Amt zu finden.

Dieser Rat: Wer krank ist, der soll nur beten, kommt mir vor, wie ein leichtfertig ausgestelltes Rezept mit Funktionsgarantie. Dem Leid komme ich bei mit einer christlich patentierten Zauberformel. Das erinnert mich an sogenannte Heilungsgottesdienste bestimmter religiöser Gruppen, an amerikanische Fernsehprediger, an selbsternannte Heiler, an Massen von verzückten Gläubigen in großen Hallen. – Aber auch an die Enttäuschung, die diese Menschen häufig erfahren haben, weil sich die versprochenen Erfolge bei diesen Gebets- und Heilungsveranstaltungen bei ihnen nicht eingestellt haben.

Das ist das Kreuz mit dem Beten: Wer erwartet, dass er nur zu beten braucht, um danach wieder gesund zu werden, wird häufig enttäuscht. – „Not lehrt beten“, sagt der Volksmund. – Not kann aber auch fluchen, hassen und verzweifeln lehren. Daher ist es durchaus nicht selbstverständlich, wenn ein Mensch, der mit seinem Leid nicht allein bleiben

möchte, sich in seiner Not an Gott wendet. Andererseits versuchen selbst Menschen, die zu einem Glauben an Gott ein eher distanzierteres Verhältnis haben, häufig, mit spontanem Beten ihre Sorgen in den Griff zu bekommen – häufig als scheinbar letztes Mittel.

Warum also beten? – Ich denke, es gibt einen wichtigen Grund: Das Gebet ist bei Leiderfahrungen schon deshalb heilsam, weil allein das Sprechen über die Not zu ihrer Verarbeitung beitragen kann. Ich halte es auch für durchaus legitim, dass solche Gebete Gott gegenüber dann durchaus auch als aggressive Proteste geführt werden: „Wie konntest du nur zulassen, dass mir solch ein Leid passieren konnte?! Womit habe ich das verdient? Ist das etwa gerecht? Du bist doch kein gütiger Gott, wenn du solche Ungerechtigkeiten zulässt!“

Aber auch wenn klagende Gebete depressiv gestimmte Trauer beinhalten, helfen sie, quälende Gedanken und Gefühle frei werden zu lassen, so dass sie sich nicht mehr in einer verzehrenden Sprachlosigkeit aufstauen müssen.

Allerdings: Wer meint, dass er „nur“ zu beten braucht, um dann von seiner Krankheit wieder geheilt zu werden, oder wer hofft, dass nach einigen Gebeten sich seine Sorgen in Rauch auflösen, der wird häufig enttäuscht. Lassen Sie mich Ihnen dazu eine kleine Geschichte erzählen:

Der kleine Junge konnte sich noch genau erinnern, was er im Kindergottesdienst gehört hatte: „Wir dürfen Gott um alles bitten“. Dabei wollte er gar nicht um alles bitten. Sondern nur um eines. Nämlich dass seine Mutter bald wieder gesund würde. Sie war schon seit Monaten krank. Sie konnte kaum noch aufstehen. Sie hatte solche Schmerzen. „Bitte, lieber Gott, mach Du doch, dass ihr die Beine nicht mehr so weh tun! Mach Du doch, dass sie heute Nacht gut schlafen kann! Mach Du doch, dass sie bald wieder richtig aufstehen kann!“ So oder ähnlich betete er jeden Abend. Und ein paar Wochen lang sah es auch so aus, als würde es tatsächlich langsam besser. Die Mutter konnte länger auf sein und hatte anscheinend weniger Schmerzen. „Danke, lieber Gott! Du hast gemacht, dass es ihr wieder besser geht. Und bitte, mache doch, dass sie bald wieder ganz gesund wird!“ So betete er nun. – Doch dann kam der Tag, an dem er begriff: Sie wird nie wieder gesund werden. Und sie hat nur noch ganz kurze Zeit zu leben. Er betete weiter. Manchmal verzweifelt. Manchmal schrie er Gott an und drohte: „Ich werde nie wieder beten und nie wieder zur Kirche gehen, wenn du sie sterben

lässt!“ Manchmal sprach er im Gebet seine Angst und seinen Kummer aus. Und dann wieder betete er so wie in der ersten Zeit. Dass seine Mutter bald wieder ganz gesund sein möge. So wie wenn das, was die Ärzte sagten, einfach nicht wahr wäre. Als die Mutter dann nach ein paar Wochen tatsächlich starb, machte ihn das zunächst stumm. Kein Wort brachte er hervor. Und keine Träne. Und erst recht kein Gebet.

Ob er gegenüber Gott seine Sprache wieder finden würde, war zumindest fraglich. Und wenn – was würden das für Worte sein? Worte für seine Enttäuschung? Für seinen Schmerz, seine Verzweiflung? Für alles das, was nach dem Tod seiner Mutter in ihm schrie? Ich kann mir gut vorstellen, dass er nach dieser Erfahrung gegenüber Gott stumm blieb – zumindest für eine Weile.

Vielleicht ist es ein Glück, dass der kleine Junge, dessen Mutter trotz seiner Gebete starb, unseren Predigttext nicht kannte. Er hatte im Kindergottesdienst gelernt: Man darf Gott um alles bitten. In unsrem heutigen Text steht es viel absoluter. Dort heißt es, dass die vertrauensvollen Gebete den Kranken retten werden. An anderen Stellen des Neuen Testaments heißt es: „Was ihr vom Vater erbitten werdet, das wird er euch in meinem Namen geben.“ Und „Bittet, und ihr werdet empfangen, damit eure Freude vollkommen ist.“ – In diesen Sätzen gibt es scheinbar keine Einschränkung. In diesen Worten scheint ein regelrechter Automatismus zu stecken. Eine unmittelbare Beziehung zwischen der Bitte und ihrer Erfüllung wird hier versprochen. – Zumindest scheint es so. – Aber eine Erfolgsgarantie darf von dem Gebet nicht erwartet werden – zumindest nicht im Sinne eines Erfolgs, wie wir ihn für uns planen. Denn: trotz seines Versprechens, uns beizustehen, lässt sich Gott die Art des Handelns, auf welche Weise er bei uns ist, nicht aus seiner Hand nehmen und schon gar nicht von uns vorschreiben. – Und so steht es ja auch gar nicht in unserem Text. Sondern: Wir sollen beten, um Leid, um Krise, um Krankheit bestehen, tragen, ertragen zu können, ohne daran zu zerbrechen. Das ist etwas ganz Anderes! Aber allein so etwas kann schon eine sehr große Hilfe sein! Von Gebeten allein wird ein Tumor sich häufig nicht zurückbilden und menschliche oder wirtschaftliche Nöte werden sich nicht in Sorglosigkeit verwandeln. Aber das Beten kann helfen, mich in meiner Not mit meinen Sorgen so zu stärken, dass ich damit umgehen kann, ohne daran zu zerbrechen. Das Gebet kann helfen, an Gott nicht zu zweifeln und an den weltlichen Sorgen nicht zu verzweifeln. –

Was die Sorgen bei schwerer Krankheit angeht, erlauben Sie mir ein persönliches Wort: Es wird uns oft nichts anderes übrigbleiben, als uns mit der Krankheit auszusöhnen, ja, sie anzunehmen als eine Erinnerung an unsere Menschlichkeit mit all ihren Schwächen, aber auch als eine Erinnerung an unser Angewiesensein auf Gott. Denn wir sind sterblich. Und so viel ist sicher: Die meisten von uns werden an einer Krankheit sterben.

Als Prediger kann ich auch nur sagen, dass ich hoffe, meine Krankheit – wenn es eines Tages so weit ist – mit Geduld annehmen zu können. Annehmen zu können als etwas, das zu meinem Menschsein gehört, so wie es mir von Gott auf Zeit gegeben wurde. Diese Einstellung halte ich zumindest für wesentlich gesünder, als die Gesundheit zu einer Ersatzreligion zu machen. Denn: Der Kampf gegen die Krankheit an sich ist ein Kampf, den wir ganz sicher eines Tages verlieren werden.

Aber ob es nun Sorgen um die Gesundheit oder andere Sorgen in unserem Leben sind, gilt: Das Beten kann helfen, an Gott nicht zu zweifeln und an den weltlichen Sorgen nicht zu verzweifeln. Denn im Reden mit Gott lernt der Glaube, an seinen Zweifeln zu zweifeln, an denen man so manches Mal verzweifeln könnte.

Amen.

* * *

Wir beten:

Gott, freundlich und barmherzig, jede und jeder einzelne von uns ist etwas Besonderes für dich. Du betrachtest unser Leben mit Wohlwollen. Schenke uns Mut, damit wir Neues wagen, wenn Altes uns beschwert oder am Leben hindert. Hilf uns, dass wir uns anrühren lassen von dem, was wir sehen.

Schenke uns einen liebevollen Blick, damit wir unsere Nächsten wahrnehmen und dorthin schauen, wo wir gebraucht werden.

Gib uns einen behutsamen Blick, damit wir uns hüten, vorschnelle Urteile zu fällen.

Erhalte uns einen wachen, prüfenden Blick, damit wir uns in einer immer komplizierter werdenden Welt unsere Unterscheidungsfähigkeit erhalten.

Du, naher Gott, segne unsere Augen und Herzen, damit wir nach deinem Willen leben.

Heute, Gott, bitten wir dich ganz besonders für...

Im Heiligen Geist miteinander verbunden beten wir mit den Worten Jesu...

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung;
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Ein Segenswunsch:

Der HERR segne dich und behüte dich;
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig;
der HERR hebe sein Angesicht über dich
und gebe dir Frieden.

* * *

eg 673 Ich lobe meinen Gott

1. Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt,
damit ich lebe. Ich lobe meinen Gott, der mir die
Fesseln löst, damit ich frei bin.

(Refr.) Ehre sei Gott auf der Erde
in allen Straßen und Häusern,
die Menschen werden singen,
bis das Lied zum Himmel steigt:
Ehre sei Gott und den Menschen Frieden,
Ehre sei Gott und den Menschen Frieden,
Ehre sei Gott und den Menschen Frieden,
Frieden auf Erden.

2. Ich lobe meinen Gott, der mir den neuen Weg
weist, damit ich handle. Ich lobe meinen Gott, der
mir mein Schweigen bricht, damit ich rede.

Ehre sei Gott...

3. Ich lobe meinen Gott, der meine Tränen trocknet,
dass ich lache. Ich lobe meinen Gott, der meine
Angst vertreibt, damit ich atme.

Ehre sei Gott...